

Rückblick auf den Europatag 1983

Anlässlich des 300. Jahrestages der 2. Türkenbelagerung Wiens von 1683 verfasste ich für die Schulfeier „Europatag 1983“ der BHAK/HAS und des



BORG Feldkirchen i.K. folgenden Text. Sprecher des Textes waren absatzweise abwechselnd Anita Wassertheurer und Wolf Dieter Kattinig, BORG 6.

Die türkischen Osmanen waren unter Sultan Mehmed II., aus Kleinasien kommend, bis Konstantinopel vorgedrungen, das sie am 30. Mai 1453 eroberten. 1529 stand der türkische Sultan Suleiman II. vor Wien. Die Stadt wurde aber von Graf Niklas Salm erfolgreich verteidigt. Im Jahre 1683 stießen die Türken abermals gegen Wien vor. und belagerten es seit dem 14. Juli. Die Stadt konnte so lange gehalten werden, bis das Entsatzheer mit den Truppen des Herzogs Karl von Lothringen, des Polenkönigs Johann Sobiesky und der deutschen Verbündeten am 12. September die Schlacht am Kahlenberg gewann. Wien war befreit,



das übrige Europa vor dem weiteren Vordringen der Türken gerettet.

Nun könnte hier jemand einwenden, dass man durch ständiges Erinnern an kriegerische Konflikte längst vergessene Ressentiments nicht wieder wachrufen sollte.



Im österreichischen St. Georgs-Institut in Istanbul, wo heute von österreichischen Lehrern über 1000 türkische Schüler der Handelsakademie und des Realgymnasiums unterrichtet werden, ist man anderer Meinung. In dieser renommierten Schule wird mit historischen Fakten kein Versteckenspielen getrieben, und gerade deswegen hat sich das Verhältnis der Österreicher zu den türkischen Schülern günstig entwickelt.

Die türkische und die österreichische Fahne wehen vor dem „Avusturya Lisesi“, wie das Gymnasium der Grazer Lazaristenpatres genannt wird, als Zeichen der Verständigung und des gegenseitigen Respekts zwischen Christen und Muslimen, Österreichern und Türken.



Vor dem Hintergrund solcher Überlegungen stellen wir die Frage nach den geistigen Grundlagen Europas in einer Zeit, in der die europäischen Einigungsbestrebungen wieder ins Stocken geraten. Viele sprechen von einer Krise, in der sich Europa heute befinde. Abgesehen von der seit dem 2. Weltkrieg vollzogenen politisch-ideologischen Teilung

Europas, droht uns der Verlust der geistigen Einheit. In den osteuropäischen Ländern regiert menschenunwürdige Gewaltherrschaft, in den demokratischen westeuropäischen Ländern grassieren einzelstaatlicher Egoismus, Existenzangst und Skepsis dem gegenüber, was man die geistigen Grundlagen Europas bezeichnet.

Athen	Rom	Jerusalem	Eurozentren
Freiheit Demokratie	Ordnung Staat	Liebe	Humanität
Schönheit	Recht Gerechtigkeit	Glaube	Pluralistische Demokratie
Weisheit	Autorität Disziplin	Hoffnung	Toleranz
Harmonie	Pietät, Eintracht	Mitmenschlichkeit	Menschenrechte
Ethos	Friede Milde	Gehorsam	Lebensqualität
Eros	Pflicht Tüchtigkeit	Gnade	Völkerverständigung

Nachbildung einer Schautafel „Die geistigen Grundlagen Europas“. Teil des Bühnenbildes zur Europafeier.

In dieser Situation ist es verständlich, dass wir nach der verstärkten Besinnung auf die Kärntner Volksabstimmung und nach der gemeinsamen Schulfest zum Österreichischen Nationalfeiertag unseren **Heimatbegriff** nun auch sehr

bewusst auf die Grenzen Europas ausdehnen und den Europatag in einer Schulfeier festlich begehen.

„**Kein anderes Volk** hat das Abendland so erlebt und vorgelebt wie das österreichische“, schrieb Hermann Bahr im Jahr 1917. Dabei beziehen wir einen großen Teil dieses europäischen Kulturverständnisses aus der Bundeshauptstadt Wien mit ihrer völkerverbindenden Tradition. Wir dürfen gespannt sein, was Papst Johannes Paul II. am 10. September dieses Jahres auf dem Wiener Heldenplatz zum Thema „Christen in Europa – Erbe und Auftrag“ zu sagen haben wird.

Unter kulturgeographisch günstigen Vorbedingungen entwickelten die ersten Abendländer der griechisch-römischen Antike ihr Lebensideal persönlicher Freiheit und rationaler Lebensbewältigung. Auf dieser geistigen Grundlage erwuchs das humanistische Bildungsziel von der harmonischen Ausbildung aller persönlichen Kräfte zum größeren Vorteil der Gesellschaft.

In einem noch umfassenderen Sinn sind die Worte des griechischen Ministerpräsidenten Karamanlis zu verstehen, der sagte: „Die europäische Zivilisation ist aus der Symbiose des griechisch-römischen und christlichen Geistes hervorgegangen, einer Symbiose, zu der der griechische Geist die Idee der Freiheit, der Wahrheit und der Schönheit beigetragen hat, der römische Geist die Idee der staatlichen Ordnung und des Rechts, das Christentum den Frieden, den Glauben und die Liebe.



In solcher Tradition und Zusammenschau menschlicher Werte hat der Europarat mit der Schaffung der Europäischen Menschenrechtskonvention für die Wahrung der Menschenrechte, der Demokratie und der Toleranz eine Pionierleistung geschaffen.

Aus diesem Grund gedenken wir aller Menschen, die im Sinn humanistischer Kulturtradition europäisches Denken durch die Jahrhunderte hindurch in Bewegung gehalten haben, beginnend mit Vergil, den Theodor Haecker „Vater des Abendlandes“ nannte, und weiters mit Benedikt von Nursia, dem Patron Europas, bis zum politischen Philosophen Leszek Kola-kowsky, der dieser Tage in Wien von einer Wiederbelebung des europäischen Geistes gesprochen hat.

Wir erinnern uns anlässlich des Europatages 1983 an Graf Richard Coudenhove-Kalergi, der nach dem Ersten Weltkrieg die Paneuropa-Union gegründet und damit die Geschichte der Europabewegung der letzten 30 Jahre eingeleitet hat.

Wir erinnern uns aber auch daran, dass es heuer 50 Jahre her sind, seit am 30. Jänner 1933 Adolf Hitler als Führer der NSDAP die konservative Mehrheit seines Kabinetts entmachtet und die öffentliche Verbrennung von Büchern angeordnet hat. Nach einer Periode gigantischen Aufrüstens kam es zum millionenfachen Tod von Menschen und zum Trümmerhaufen Europa.

Aber schon im Jahre 1947 wurde nach der amerikanischen Marshallplan-Hilfe ein „Internationales Komitee der Bewegung für die europäische Einheit“ gegründet, und mit geradezu unaufhaltsamer Dynamik folgten Institutionen, Verträge und Beschlüsse, die für den weiteren Ausbau der wirtschaftlich-politischen Organisation Europas von entscheidender Bedeutung waren, wie zum Beispiel:

die Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit, die NATO, die Europäische Konvention der Menschenrechte, die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl, die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft, der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte, die Direktwahl ins Europäische Parlament, die Schlussakte der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa.

Wir gedenken heute in Dankbarkeit jener Damen und Herren, die gegenwärtig in bedeutenden Positionen für die Integration Europas einen wichtigen Beitrag leisten, und nennen stellvertretend für alle anderen

den Generalsekretär des Europarates, Herrn Nationalratsabgeordneten a.D. Dr. Franz Karasek, der uns eine wertvolle Buchprämie übermittelt und sich mit folgenden Worten an unsere Schulgemeinschaft gewendet hat: „Ich möchte Sie sehr herzlich zu dieser Initiative beglückwünschen. Mitteilungen dieser Art zeigen dem Generalsekretär des Europarates, dass der Europagedanke lebt und dass es auch außerhalb der offiziellen Tagungen Veranstaltungen gibt, die ihn fördern und weitertragen.“



Der Generalsekretär des Europäischen Erzieherbundes schreibt uns im Namen von Sektionschef Mag. Leo Leitner, dem Präsidenten des EEB: „Der Europäische Erzieherbund entbietet die besten Grüße an die „Europäische Schule“ in Kärnten und wünscht für den 30. April gutes Gelingen und vollen Erfolg. 1000 Dank allen Mitgliedern! Es lebe Europa!“

Aus dem „Europa-Aufsatz“ eines fünfzehnjährigen Schülers des Jahres 1966 zitiere ich: „Wir, die wir heute noch jung sind, wünschen in einem Alter, in dem wir Verantwortung tragen, in einem modernen Paneuropa zu leben. Wir bemühen uns schon jetzt, den allzu eigenstaatlich orientierten Zeitgeist auf den gesamteuropäischen hinzulenken. So wird ein neuer europäischer Mensch geformt werden, der sein Herkunftsland etwa so liebt wie ein österreichischer Staatsbürger seine Heimatgemeinde.“

„Altes Europa, finde wieder zu Dir selbst! Besinne Dich auf Deinen Ursprung“ rief Papst Johannes Paul II. in seiner vorjährigen Europarede von Santiago de Compostela den Vertretern der europäischen Organisationen zu. Und ich frage: Was kann uns Europa in geistiger Hinsicht bedeuten?

Und ich fasse zusammen: Europa bedeutet Arbeitsamkeit, Unternehmungsgeist und Zusammenarbeit. Europa bedeutet ständige Reflexion der Begriffe Wahrheit und Schönheit, Ordnung und Gesetz, Liebe und Menschenwürde. Europa bedeutet rationale Konfliktbewältigung, bedeutet Eintreten für Freiheit, Frieden und Menschenrechte, für Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit, Schutz des Lebens und Toleranz. Es bedeutet in geistiger Einheit Weltoffenheit, Völkerverständigung und soziale Verpflichtung der übrigen Welt gegenüber. Unter solchen Gesichtspunkten kann sich jeder von uns als bewussten Europäer empfinden.

